

Musiker von der Moldau, die nicht dahin plätschern

Gastspiel | Die ehrgeizige „Symphony Prague“ erobert sich schon längst ein Publikum auch außerhalb ihres Heimatlandes. Nach Suhl käme sie gern wieder.

Von Lilian Klement

Suhl – Prag liegt nicht eben um die Ecke von Suhl. Für die über 400 Kilometer braucht man mit dem Auto reichlich vier Stunden, mit dem Bus noch wesentlich länger.

Kein Thema, winkt Stefan Britvik ab. Er ist der Chefdirigent der „Symphony Prague“, die gerade eben unter seiner Leitung 1600 Zuhörer im Großen Saal des CCS begeisterte und der in der Garderobe dennoch Zeit für ein freundliches Gespräch findet, obwohl der Tag ziemlich lang und anstrengend war. Frühmorgens im Bus gen Suhl, dann Einspielprobe, dann zwei Stunden Konzert inklusive Zugabe und gegen halb acht Uhr abends wieder rein in den Bus und retour nach Prag. Weit nach Mitternacht werden er und seine 76 Musiker zu Hause sein.

Aber das Reisen gehört für dieses Orchester wie selbstverständlich dazu. Es ist keines, das ein institutionalisiertes En-

semble ist und staatlich subventioniert wird. Es ist frei – in jeder Beziehung und muss sich selbst tragen. Britvik erklärt seine „Mannschaft“ mit stolzen Worten. Sie vereint die besten Musiker aus vier renommierten Klangkörpern seines Heimatlandes – aus der Tschechischen Philharmonie, dem Sinfonieorchester des Tschechischen Rundfunks, der Oper des Nationaltheaters Prag und den Prager Symphonikern.

Streben nach Qualität eint

Unter seinem Dirigat – Britvik hat das Orchester vor sechs Jahren gegründet – haben sich ehrgeizige KünstlerInnen zusammen gefunden, die eines eint: Das Streben nach einer hohen Qualität. Und dann plaudert Britvik ein wenig aus dem Nähkästchen und kritisiert die Saturiertheit anderer Orchester seines Heimatlandes, die staatliche Förderung erhielten und auf einer gesicherten



Orchestermanagerin Monika Teichmanova, Chefdirigent Stefan Britvik und Fotograf Jan Prohaska, der freundlicherweise dolmetschte.

finanziellen Basis viel weniger Grund zu Leistungsbereitschaft verspürten. Bei seinen Musikern, lobt er, sei das völlig anders, die seien hoch motiviert, und deshalb mache das gemeinsame Arbeiten auch so viel Spaß. Dafür würden sie gern die Anstrengungen Unterwegs ertragen.

Tourneen in Europa

Dabei haben sie erst lernen müssen, wie ein freies Orchester auf einem freien Markt agieren sollte, erzählt er offen. Erfahrungen hatte diesbezüglich niemand. Die „Symphony Prague“ ist das einzige, künstlerisch ernstzunehmende freie Orchester Tschechiens. Und dabei lobt er mit einem lächelnden Seitenblick die junge Managerin Monika Teichmanova.

Im Repertoire hat man die Klassiker des Heimatlandes, will sich aber keineswegs darauf reduziert wissen. „Wir spielen genauso Beethoven,

Mozart oder Tschaikowski“, umschreibt Britvik das Profil.

Natürlich sind sie in Prag regelmäßig zu hören, etwa alle zwei Wochen geben sie für das tschechische Publikum Konzerte, zumeist im bekannten Smetana-Saal. Aber ein Großteil des Geschäfts realisiert sich über Tourneen. Gerade sind sie von einer umfangreichen Gastspielreise aus Frankreich zurückgekehrt, dort gaben sie in kurzer Zeit 25 Konzerte. Demnächst geht es nach Italien.

Aber auch in der Schweiz, Spanien und zunehmend in Deutschland erobern sich die Prager Musiker ihre Zuhörerschaft. Silvester beispielsweise spielten sie in Stuttgart, eine Einladung ins Brandenburgische Schloss Stechau liegt vor, auch eine nach Bayreuth.

Suhl – das war eine neue, schöne Erfahrung. Und die Prager würden liebend gern wieder kommen, sagt Britvik. Denn vor einem vollen Saal zu spielen, da geht auch ihnen das Herz auf. Also auf ein nächstes?

Foto: frankphoto.de